

Predigt zum 1. Advent im Lesejahr C am 28. November 2021

Lk 21, 25 ff

Richtet Euch auf!

Liebe Gemeinde, liebe Leser*innen,

da wir wirklich nicht gerade in erbaulichen Zeiten leben, können wir uns einen **„niedergedrückten, hoffnungslosen, gar verzweifelten Menschen“** gewiss vorstellen. Wir haben vielleicht sogar uns selbst vor Augen, wenn wir in den letzten beiden Jahren dieser „Coronaepoche“ immer wieder mal mit gesenktem Haupt durch unsere Tage geschlichen sind, uns im Spiegel nicht wiedererkennen wollten.

Insbesondere in Familien, die sogar Todesfälle durch diese Pandemie erleiden mussten, wird es die Erfahrung des „Niedergedrückt - Seins“ auch jetzt in diesen adventlichen Tagen geben. Die Gefahr an „Longcovid“ zu erkranken und über Wochen ohne Antrieb und Motivation zu bleiben bis hin zum Erstickungstod auf einer der von Überfüllung bedrohten Stationen unserer Krankenhäuser, haben dann zur Folge, dass wir den Kopf schon allein beim Denken an diese Dinge immer wieder hängen lassen. Angst nistet sich ein: Wie geht es weiter?

Dass wir in diesen Tagen die 100. 000 geknackt haben – 100.000 Menschen, die im Zusammenhang mit Corona verstarben – gibt uns hier den Rest! Sind wir noch zu retten? Woher Hoffnung nehmen, die Hand und Fuß hätte, uns ein wenig neue Kraft verleihen könnte?

Wenn es uns schlecht geht, warten wir auf der einen Seite auf Hilfe, während wir andererseits auch schnell den Rückzug antreten, da das Misstrauen und die negativen Erfahrungen, die diesem voraus liegen, uns zurückhaltend machen. Schnell wechseln wir die Straßenseite, um Begegnungen aus dem Wege zu gehen, zumal wir immer wieder aufgefordert werden, jedwede **„unnötige Begegnung“** zu meiden, um dem todbringenden Virus den Nährboden zu entziehen.

Doch das Virus ist lebendig wie nie zuvor, während wir immer mehr den Kopf hängen lassen und den „Schwanz einziehen“ .

„Wenn all das beginnt, dann richtet Euch auf, und erhebt Eure Häupter; denn Eure Erlösung ist nahe!“ Lk 21, 28

Lukas, der im Evangelium des heutigen 1. Advents eine durchaus der heutigen Situation ähnelnden Lage beschreibt, durchbricht die endzeitliche Depression mit

diesem wunderbaren Satz, der es verdient hätte, immer wieder als Tauf-, Firm- oder auch Hochzeitsspruch gewählt zu werden, weil er es schafft in wenigen Worten deutlich zu machen, wie gut es ist, sein ganzes Leben in den Bund oder auch das Netzwerk mit Gott zu stellen: Solange Gott an unserer Seite ist, wo er seine Finger im Spiel hat, da wird alles gut gehen. Da kann ich aufrecht durch mein Leben gehen, da wird mich nichts wirklich umhauen! Auf die Begegnung mit Gott sollten wir deshalb nie verzichten! Es gilt gerade jetzt, in seiner Nähe zu bleiben. Johannes würde es „in der Liebe Gottes bleiben“ nennen, damit wir Frucht bringen, lebendig bleiben. Es ist das urwüchsige Gottvertrauen des Psalmisten, welcher in seinem Beten zum Ausdruck bringt, dass er sich vor keiner Gefahr oder Seuche wirklich fürchten muss:

„Du brauchst Dich vor dem Schrecken der Nacht nicht zu fürchten, noch vor dem Pfeil, der am Tag dahinfliegt, nicht vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die wütet am Mittag.“ Ps 91, 5-6

Ja, die Begegnung mit Gott ist immer wohltuend und befreiend. Er kann immer und zu jeder Zeit ankommen, sich uns nähern, egal was uns gerade widerfährt. Wenn er in unsere Nähe kommt, dann ist seine Ankunft, sein Advent, eine Zeit des Heiles, der Zuversicht und der Stärkung.

Nicht Angst und Verstecken, oder gar Lüge und Täuschung sind dann angesagt! Nein! Wer es mit Gott zu tun bekommt, dem kann nur Gutes widerfahren! Zerbrochenes und gescheitertes Leben wird wieder heil. In totes Gebein, ohne Fleisch und Sehnen, zerstreut und verbogen, vergraben und zerbrochen, in solches Gebein zieht wieder Leben ein.

Es wäre mehr als töricht, diesen Moment des Kommen des Ewigen in unser so begrenzten Leben zu verpassen oder **Ihm** gar ausweichen zu wollen!

Gott ist nicht der Vater, der am Abend heimkommt, um die von der Mutter angedrohten Strafen anzuordnen.

Nein, er kommt um das Wort seines Heiles zu erfüllen, das er Israel und unseren Ahnen gegeben hat: Die Wurzel wird einen Spross hervorbringen, die wir für tot hielten! Gerechtigkeit und Sicherheit werden ihre Früchte sein. Pflegen wir also ihr Wachstum und gehen wir achtsam mit jeder kleinen Blüte um!

Advent – Gott kommen lassen, damit er das letzte Wort haben wird – Nichts sonst!

Wo unsere Liebe wächst, da lasst uns wissen, dass Gott schon gesprochen hat, der uns wachsen lässt und reich macht!

